

Innenweltgifte aus wurzelgefüllten und toten Zähnen

J. Lechner

Seit der Entdeckung der Antibiotika hat sich unter Ärzten und auch Zahnärzten der Glaube verbreitet, dass Zähne keine weiteren Erkrankungen anderer Organsysteme im Körper auslösen können. Es wird mehrheitlich behauptet, dass „Herde und Störfelder“ Sache und Irrglaube der Vergangenheit wären. Geleugnet wird die Gefahr, dass der wurzelgefüllte Zahn als solcher und die in ihm eingeschlossenen Bakterien Belastungsreaktionen außerhalb der unmittelbaren Zahnumgebung auslösen können. Genügt es, dass in den letzten 50 Jahren Zahnärzte gelernt haben, abgestorbene Zähne durch Wurzelfüllungen als Kauwerkzeuge zu erhalten ? Verschiedenste Verfahren zur Wurzelkanal-Behandlung wurden entwickelt, um Millionen von entzündeten, abgestorbenen und toten Zähnen zu retten. Man nennt diese Wurzelfüllungen „endodontische Verfahren“. Der Patient wird zunächst mit folgenden Argumenten konfrontiert:

- Wurzelkanal-Behandlungen sind sicher.
- Das Röntgenbild gibt über den Erfolg genaue Auskunft.
- Seit dem Aufkommen der Antibiotika spielt die Lehre der Störfeld-Infektion keine Rolle mehr.
- Mit modernen Behandlungsmethoden sind Fernwirkungen wurzelbehandelter Zähne auf andere Organe oder auch das Immunsystem auszuschliessen.

Es gibt aber genügend Hinweise aus der ganzheitlich-systemisch orientierten Medizin und neue Erkenntnisse aus der modernen Zahnheilkunde, die ein Überdenken dieser Position notwendig machen. Entsprechend kritisch ist meine Position als Vertreter der Ganzheitlichen Zahnheilkunde:

- Wurzelkanal-Behandlungen können Ursache vielfältiger System- und Organ-Erkrankungen sein.
- Das Röntgenbild reicht zur Beurteilung nicht aus.
- Mikroorganismen können in wurzelbehandelten Zähnen überleben.

- Von wurzelgefüllten Zähnen können Giftwirkungen ausgehen.

Zahnärzte werden grundsätzlich geschult, die Zähne unter allen Umständen als mechanische Kauwerkzeuge zu retten. Meine Erfahrung aus 30 Jahren Ganzheitlicher Zahnmedizin ist, dass häufig der Preis für diese Zahnerhaltung vom Patienten bezahlt wird: Denn die Gesundheit kann durch wurzelgefüllte Zähne eingeschränkt und gefährdet werden. Was bedeutet Wurzelfüllung? Zunächst, dass der Zahnnerv entfernt wird. Dieser ist das Endstück des „Trigeminus-Nerv“, der direkt im Gehirn entspringt. Untersuchungen an Katzen haben gezeigt, dass dieser Gehirnnerv nach der Abtötung seines letzten Teiles, nämlich des Zahnnerven, bei einer Wurzelbehandlung bereits nach zwei Wochen degenerative Erscheinungen in seinem Ursprungskern zeigt. Dieser Gehirnkern ist für die Verschaltung und Koordination einfließender Impulse verantwortlich.

Für den weiter Interessierten:

Diese wissenschaftliche Untersuchung ist mit Bildmaterial in medizinischer Ausführlichkeit dokumentiert im Buch:
J. Lechner: Störfelder im Trigeminusbereich und Systemerkrankungen, 1999

a) Gibt es systemische Erkrankungen, verursacht durch Mundbakterien?

Eine neue Studie verfolgt in den Blutkreislauf freigesetzte Bakterien und Pilze aus dem Wurzelkanal - während und nach Wurzelbehandlungen. Den Patienten wurde Blut während und 10 Minuten nach einer Wurzelkanalbehandlung entnommen. Alle Wurzelkanäle enthielten Bakterien, die auch im Blut nachgewiesen werden konnten. Das Hauptproblem wird sofort offensichtlich: Sterilität, also Keinfreiheit eines Wurzelkanals kann niemals erreicht werden: Die Durchmesser der Kanälchen sind zu klein, um diese durch Instrumente oder Beflutung mit desinfizierenden Lösungen erreichen zu können. Obwohl eine Reduktion in der Zahl der Bakterien erreicht wurde, blieben in wissenschaftlichen Untersuchungen 50 % des untersuchten Zahnes infiziert. Diese Probleme sind den Zahnärzten natürlich bewusst. Aber sie verdrängen die Möglichkeit, dass Bakterieneinlagerungen in toten Zähnen andere Krankheiten fördern können.

Für den weiter Interessierten:

Ausführliche wissenschaftliche Literatur und Quellenhinweise finden sich auf der Website www.totezaehne.de

Merksatz für den Betroffenen

- Zähne haben zusätzlich zum Hauptkanal viele seitliche zusätzliche Kanäle. Der zentrale Nervkanal ist immer von Millionen kleiner Kanälchen dreidimensional umgeben.
- Diese sind groß genug, um Besiedelungen von Bakterien, Pilzen und Hefen zuzulassen.
- Die Gesamtlänge dieser Kanäle beträgt bis zu mehrere Kilometer, wohlgemerkt bei einem einzelnen Zahn!

b) Ist ein unauffälliges Röntgenbild ein Beweis für das Fehlen einer giftfreien Wurzelfüllung?

Das Röntgenbild ist für den Zahnarzt der einzige Maßstab zur Beurteilung eines toten oder wurzelgefüllten Zahnes. Zeigt die Röntgenaufnahme einen unauffälligen Zahn, dann schließt der Zahnarzt daraus, dass die Wurzelbehandlung erfolgreich war. Zeigt das Röntgenbild was wirklich vorgeht? Wissenschaftliche Untersuchungen berichteten dass nur 7 % der wurzelbehandelten Zähne vollständig ausheilten. In über der Hälfte der untersuchten Fälle wurde Füllmaterial über die Wurzelspitze hinaus gefunden. Diese Überfüllungen verursachten regelmäßig eine entzündliche Antwort. Zahnärzte sind demnach gar nicht in der Lage die Unschädlichkeit eines wurzelgefüllten Zahnes festzustellen. Deshalb kann durchaus ein unauffälliger wurzelbehandelter Zahn die Quelle einer massiven Besiedelung und Streuung von Bakterien darstellen. Die Entdeckung des wurzelgefüllten Zahnes als Bakterienstreuer ist nicht neu, denn die Menschheit hat schon seit dem Altertum tote Zähne als vielfältige Krankheitsursache betrachtet. Forscher veröffentlichten 1989 Studien, worin sie einen Zusammenhang zwischen entzündlichen

Zahnbetterkrankungen und Gehirnschlag beobachteten. Von 1992 stammt eine Studie aus den Universitäten von Halle-Wittenberg und Aachen, in der gezeigt werden konnte, dass bei unfruchtbaren männlichen Patienten

- in 70 % der Fälle Bakterien im Sperma waren,
- in 23 % diese Bakterien resistent auf Antibiotikabehandlung waren,
- in diesen Fällen Bakterienstämme aus dem Mund mit denen im Sperma identisch waren,
- nach Zahnbehandlung diese Patienten bakterienfreies Sperma hatten, mit verbesserter Mobilität und Anzahl der Spermien.

Merksatz für den Betroffenen

- Das Röntgenbild ist der einzige Maßstab zur Beurteilung eines toten und wurzelgefüllten Zahnes.
- Es reicht zur Beurteilung von Bakterienbesiedelung nicht aus, denn wer kann Bakterien oder Pilze auf einem Bild erkennen?
- Vorsicht: Ihr Zahnarzt tut dies in aller Regel; er schaut auf das Röntgenbild und sagt: „Hier ist alles in Ordnung“.

Wenn wissenschaftlich gezeigt werden konnte, dass auch bei perfektem Röntgenbild unsichtbare Mikroorganismen vorhanden sein können, dann ist die Frage erlaubt, was diese Bakterien im Zahn selbst tun. Selbstverständlich haben Mikroorganismen einen Stoffwechsel – wie alle Lebewesen; am Ende ihrer Verdauung entsteht auch bei Bakterien ein Stoffwechselprodukt. Diese Mundbakterien produzieren als Nebenprodukte ihres Stoffwechsels Gifte wie **Hydrogensulfid H_2S und Merkaptan CH_3SH** . Zu erkennen sind diese Gase an dem stechenden Geruch nach faulen Eiern. Können diese Schwefelwasserstoffverbindungen im Körper schaden? Die Antwort gibt Dr. Rau, Leiter der ganzheitlich ausgerichteten Aesculap Klinik in der Schweiz:

„Die Leicheneiweiße der toten Zähne sind hoch toxisch. Es werden also in den Pulpen toter Zähne toxische Produkte entstehen, wie schwefelhaltige Toxine (Mercaptane, Thioäther, aber auch Carzinogene wie Indol, Scatol und freie Radikale.) So wird erklärlich, dass Untersuchungen in USA aufgezeigt haben, dass mit der Häufigkeit der Wurzelkanalbehandlungen auch die Carcinomrate steigt. Im Visier anderer Untersuchung konnte aufgezeigt werden, dass in Rückenmarkspartien von MS-Patienten die gleichen Toxine gefunden werden konnten wie in den abgestorbenen, wurzelkanalbehandelten Zähnen der MS-Patienten. Wir messen diesen toxischen Produkten sehr große Bedeutung zu, als Ursache von Störherden.“

Dieser Stellungnahme wird sich unser Patient Herr A. B. Alter 36 Jahre, gerne anschließen, denn als Leistungssportler und Besitzer eines Sportfachgeschäftes schreibt er mir nach seiner Zahnsanierung folgenden Bericht:

..haben sich meine Beschwerden nach der Entfernung des toten Zahns komplett erledigt. Hierbei sind im Besonderen zu nennen:

- das plötzlich immer wiederkehrende Taubheitsgefühl in beiden Armen,
- die Knieprobleme sowie die fortwährenden Rückenschmerzen die trotz Behandlung nicht mehr in den Griff zu kriegen waren.
- Außerdem sind da noch zu nennen die Magen-Darm-Probleme, und die allgemeine Infektanfälligkeit, die sich seither deutlich gebessert hat.
- **Zu erwähnen ist außerdem, dass dieser Zustand so nun seit einem Vierteljahr stabil ist.**

Die anhaltende Besserung über einen längeren Zeitraum schließt einen kurzlebigen Placebo-Effekt aus. Auch dieser Fall stellt jedes klassische eingleisige Ursache-

Wirkungsdenken in der Medizin ins Abseits: Wie kann ein Zahnarzt ein Knie heilen? Wie kann ein Zahnarzt Taubheit in beiden Armen heilen? Wie kann ein Zahnarzt die Rückenschmerzen heilen, an denen Orthopäden und Physiotherapeuten scheiterten? Und zuletzt: Wie kann ein Zahnarzt Magen-Darm-Probleme heilen, die doch den ganz anderen Teil des Verdauungstraktes betreffen? Diese Erfolge müssen für jeden unbegreiflich sein, der nicht die ganzheitlichen Grundlagen der Regulationsmedizin begreift.

Merksatz für den Betroffenen

- Wurzelgefüllte Zähne können ständig Gifte in Form denaturierter Eiweißverbindungen (Methyl-Merkaptan) abgeben.
- Methyl-Merkaptan wird in der wissenschaftlichen Literatur als gesundheitsschädliches Toxin betrachtet.
- Es spielt aber bei der Diskussion um wurzelgefüllte Zähne und Systemerkrankungen in der Schulmedizin keine Rolle.

c) Ist die Wurzelfüllung eines Zahnes ein Angriff auf das Gehirn?

Diese Toxine aus wurzelgefüllten und toten Zähnen bestehen aus Methyl-Merkaptan, welches in der wissenschaftlichen Literatur als gesundheitsschädliches Gift gilt. Es spielt aber bei der Diskussion um wurzelgefüllte Zähne und Erkrankung in der Medizin keine Rolle. Warum heisst es „Merkaptan“? Dieses Wort ist eine Verbindung aus den lateinischen Wörtern „mercurius = Quecksilber“ und „captans = einfangend“: Den Zahntoxinen wird also in der Medizin die Eigenschaft zugeschrieben, mit Vorliebe Quecksilber anzulagern, das aus den naheliegenden Amalgamfüllungen stammt.

- Daraus entsteht dann **Dimethyl-Quecksilber** mit der Formel **(CH₃)₂Hg**.

Dimethyl-Quecksilber ist eine entflammbare, farblose Flüssigkeit und bekannt als eines der stärksten Nervengifte (Neurotoxine). Es ist hochgefährlich und die Aufnahme einer Dosis unter 0.1 [mL](#) ist tödlich. Dimethyl-Quecksilber durchdringt mit

Leichtigkeit die Blut-Hirn-Schranke. Es hat die Angewohnheit, sich im Organismus anzureichern. Es dringt innerhalb von Sekunden durch Latex, PVC und Neopren und wird durch die Haut und die Schleimhaut des Mundes aufgenommen. Ein dramatischer Todesfall beweist die Giftigkeit dieser Verbindung:

Frau Dr. Karen Wetterhahn, eine anerkannte Professorin der Chemie am Dartmouth College USA, war spezialisiert auf toxische Metalle. Am 14 August 1996, als sie mit einer organischen Quecksilberverbindung arbeitete, genannt Dimethyl-Quecksilber, verschüttete sie ein oder zwei Tropfen auf ihre Latexhandschuhe. Einige Monate später stellte sie neurologische Symptome fest, wie z.B. Gleichgewichtsverlust und undeutliche Aussprache. Sie kam ins Krankenhaus und es stellte sich heraus, dass durch den einmaligen Kontakt mit Dimethyl-Quecksilber ihr Blut-Quecksilber-Wert um das 80ig-fache der tödlichen Dosis gestiegen war. Trotz intensivster Therapie fiel sie ins Koma und verstarb wenige Monate später.

Was sagt uns dieser dramatische Fall für die tägliche Praxis? Wir können feststellen, dass Amalgam zu 50 % Quecksilber enthält und sich möglichst nicht im Mund sensibler Patienten befinden sollte. Wir haben gerade festgestellt, dass wurzelgefüllte Zähne leicht Toxine abgeben, die schädigend wirken können. Besonders fatal scheint aber die Verbindung aus Methyl-Merkaptan und Amalgam zu sein: Denn daraus entsteht möglicherweise ein Stoff, der ähnlich bedrohlich für das Nervensystem des Betroffenen ist wie bei der amerikanischen Chemikerin. Der Chemieprofessor B. Haley (USA) beschreibt dieses „Supertoxin“ als weitaus giftiger als das Botulinus-Toxin: **"Some of the most toxic substances known to man"**.

Merksatz für den Betroffenen

- Amalgamfüllungen alleine können krank machen, müssen aber nicht bei entsprechender individueller Widerstandskraft.
- Wurzelfüllungen alleine können krank machen, müssen aber nicht bei entsprechender Entgiftungsfähigkeit.
- Sie sollten aber niemals Amalgamfüllungen und wurzelgefüllte Zähne gleichzeitig im Mund haben. Denn daraus entsteht Dimethylquecksilber.

Warum sind diese Verbindungen toxisch? Giftig ist ein Stoff dann, wenn er lebenswichtige Prozesse im Körper blockiert. Betrachten wir zunächst die Wirkung

von Zahnwurzelgiften auf lebenswichtige Enzyme: Enzyme sind die Motoren des Lebens. Ohne die Katalysatorwirkung der Enzyme würden die Reaktionen in den Zellen nicht, oder nur unendlich langsam ablaufen. Insbesondere bei Krebspatienten konnte die vitale Bedeutung der Enzyme bereits Anfang dieses Jahrhunderts nachgewiesen werden: 1907 spritzte der schottische Arzt Dr. John Beard frisches Pankreasextrakt bei Krebspatienten und beobachtete eine rapide Rückbildung der Tumore. 1960 kamen Wolf und Benitez aufgrund ihrer jahrelangen Forschungen zu dem Schluss: "Das frühzeitige Altern ist im Wesentlichen auf einen Mangel an Enzymen zurückzuführen". Ihre Arbeiten und Erkenntnisse führten zur Entwicklung der Wobe/Mugos Enzymdragees.

Das Wesen der Enzyme besteht darin, Stoffe anzulagern und diese entsprechend zu bearbeiten. Das Andocken dieser Stoffe geschieht innerhalb des Enzyms an einem aktiven Zentrum. Diese aktiven Zentren der Enzyme bestehen in der Regel aus Schwefel-Wasserstoff-Gruppen (SH-Gruppen). Eine der wesentlichsten Enzymfunktionen im menschlichen Organismus läuft innerhalb der Mitochondrien ab: Über eine Kette von Enzymen wird innerhalb der Zelle ATP (Adenosintriphosphat) bereitgestellt. ATP ist die eigentliche Speicherform von Energie, die dem Körper zur Verfügung steht. Ohne ATP ist kein Stoffwechselprozess denkbar und möglich. Die Aktivität von Muskulatur und Gehirn sind die Prozesse mit dem höchsten ATP Verbrauch.

- Das Problem besteht darin, dass der Körper nur etwa 35 Gramm an ATP zur Verfügung hat, das täglich circa 2.000 mal auf- und abgebaut werden muß.
- Dies geschieht ausschließlich durch die Enzyme in den Zell-Kraftwerken „Mitochondrien“.
- Eine ungenügende Bereitstellung von ATP führt innerhalb jeder Zelle zu einer Minderung der gesamten Zellfunktion.
- Minderung der Zellfunktion bedeutet: Weniger Abwehrkraft, weniger Gehirnaktivität, weniger Muskelkraft, weniger Belastungsfähigkeit und erhöhte Stressanfälligkeit.

Kanadische Forscher haben herausgefunden, dass Schwefelwasserstoff einen schrecklichen Einfluss auf das Gedächtnis von Schnecken hat. Die im Wasser lebenden untersuchten Spitzschlammschnecken vergaßen bei der Gabe von Schwefelwasserstoff viele erlernte Fähigkeiten. Auch wenn es für uns intelligente Menschen nicht sehr schmeichelhaft klingt: Menschengehirn und Schneckengehirn ähneln sich sehr stark. Setzte man die Tiere wieder in normales Wasser, regenerierte sich das Gedächtnis schnell wieder. Ob dieses Phänomen auch auf Menschen übertragbar ist, konnte bisher nicht geklärt werden. (Quelle: www.wissenschaft.de). Dennoch berichtet meine Patientin Frau H. G., Alter 62 Jahre (Abschrift aus einem Video-Interview):

Nach der Entfernung zweier wurzelgefüllter Zähne im Oberkiefer links hat sich mein Zustand wesentlich gebessert. Die ständige Müdigkeit, die Kopfschmerzen, das Ziehen und Pulsieren im Kiefer und meine Wortfindungsstörungen sind zum größten Teil verschwunden.

- Vor allem hat sich meine Stimmung total gebessert.
- Ich fühle mich wohler, habe wieder Antrieb, bin lustiger und fröhlicher.

Um diese Enzymblockaden durch Zahntoxine zu beweisen, versetzt der Chemiker Professor B. Haley, University of Kentucky USA, Enzyme aus den Mitochondrien, die das Endprodukt ATP herstellen, mit wässrigen Lösungen aus wurzelgefüllten Zähnen. Mit Hilfe einer radioaktiven Markierung zeigt er einerseits, dass die Zahntoxine eine erhebliche Enzymblockade verursachen. Er vergleicht andererseits die Wirkung der Zahntoxine mit der Wirkung von Schwefelwasserstoff auf die Enzymaktivität. Das für jeden Mediziner und jeden Betroffenen erschütternde Ergebnis:

- Die Wurzelkanal-Lösungen zeigen häufig eine doppelt so starke Enzymblockade, wie die gleich konzentrierte Lösung von reinem Schwefelwasserstoff.
- Niemand bestreitet ernsthaft die Schädlichkeit von Schwefelwasserstoff; eine Schwefelwasserstoff-Spritze ist in der Medizin völlig undenkbar und würde schwerste juristische Folgen für den Arzt nach sich ziehen. Eine Forschergruppe der Universität von Calgary, Kanada hat interessante Ergebnisse mit jungen Ratten veröffentlicht: Schwefelwasserstoff blockiert in den Gehirnen junger Ratten wichtige Neurotransmitter. Ebenso werden die

Aminosäuren Taurin, Glutamat und Aspartat beträchtlich vermindert. Die Schlussfolgerung der Wissenschaftler: Mit strukturellen Abnormalitäten und funktionellen Verhaltensstörungen der Versuchstiere ist zu rechnen.

Jeder kennt das Bild bayerischer Wiesen im Herbst: Die Kühe haben die Wiese vollständig abgeweidet. Nur eine Pflanze haben sie nicht gefressen, nämlich die wunderschönen violetten Herbstzeitlosen. Warum fressen Kühe keine Herbstzeitlosen? Herbstzeitlose enthalten das Gift Kolchizin. Dieses hat die Eigenschaft als Nervengift zu wirken, indem es den Transport von Nährstoffen innerhalb der Gehirnnerven blockiert. Bei der Regeneration der Gehirnnerven spielt ein Enzym mit dem Namen Tubulin eine Schlüsselrolle. Tubulin ist eines der verbreitetsten Enzyme in den Gehirnen von Säugetieren. Fehlt Tubulin, kommt es zu Schädigungen bei der Zellteilung im Gehirn. Zellteilung ist aber die biologische Voraussetzung zur Verjüngung und Leistungserhaltung des Gehirns. Vergesslichkeit und Konzentrationsstörungen sind die Befindlichkeitsstörungen, die den Betroffenen belasten. Es gibt wissenschaftliche Hinweise, dass diese Prozesse auch die Entwicklung der gefürchteten Alzheimer-Erkrankung fördern.

- Wenn Kühe instinktiv keine Herbstzeitlosen fressen, wissen sie dann, dass Kolchizin genauso schädlich für ihre Gehirnnerven ist, wie die Schwefelverbindungen aus toten Zähnen?
- Wissen sie dann mehr als wir Zahnärzte, die wir gerne millionenfach Wurzelfüllungen legen?

Merkwürdigerweise ist die Verminderung von Gifteinwirkungen aus der Umwelt ein ständiges Thema in Presse und Politik: 70.000 Menschen sterben jährlich an der Giftbelastung durch Feinstaub aus verschiedensten industriellen und automobilen Quellen. Die Vergiftung aus der Innenwelt der Zähne als chronisch-unterschwellige Giftbelastung scheint niemanden zu interessieren. Die brisante Mischung der Zahntoxine benötigt lediglich zwei Quellen:

- Metallionen, bevorzugt aus Amalgam-Füllungen.

- CH_3SH und H_2S bevorzugt aus dem Stoffwechsel anaerober Bakterien in toten Zähnen oder in chronischen Kieferprozessen.

Merksatz für den Betroffenen

- Nicht jeder wurzelgefüllte Zahn ist automatisch ein toxisches Störfeld.
- Der wurzelgefüllte Zahn ist aber immer ein chronisches Belastungsrisiko.
- Wenn der Organismus diese Hypothek nicht mehr kompensieren kann, wird der tote Zahn zu einem Störfeld.
- Die künstliche „Wurzelfüllung“ ist nur ein Kompromiss auf Zeit, die einer ständigen Kontrolle ihrer möglichen toxischen Wirkung bedarf.

Wurzelfüllungen werden in der Zahnheilkunde als weitgehend unproblematische Maßnahmen angesehen, um dem Patienten den pulpentoten Zahn als Kauwerkzeug zu erhalten. Unter rein mechanischen Aspekten ist dies auch zweifellos eine akzeptable Zielsetzung. Aber: Zahntoxine können den Zellstoffwechsel so hemmen, dass degenerative Erkrankungen (Tumore) gefördert werden können. In diesem Zusammenhang gewinnen die Zähne eine völlig neue Dimension in der Entwicklung von systemischen Krankheiten und in der Erhaltung der Gesundheit.

d) Der vergessene Pionier der Zahnstörfelder: Dr. Weston Price

Dr. Weston Price machte in den USA bereits in den 20-iger Jahren hochinteressante Versuche zur bakteriellen Infektion, die von wurzelgefüllten Zähnen ausgeht: Er zog wurzelgefüllte Zähne bei Patienten mit Rheuma, Unterleibsinfekten und anderen chronisch unheilbaren Krankheiten; diese Zähne wurden anschliessend Kaninchen unter die Haut implantiert.

- Die überraschende Folge war, dass die Kaninchen exakt die gleichen Symptome entwickelten, wie ihre Zahnspende.

- Diese jedoch gesunden in der Regel wieder nach der Entfernung der wurzelgefüllten Zähne.

Obwohl diese Versuche an über tausend Kaninchen, im Doppelblindversuch und mit Unterstützung maßgeblicher amerikanischer Professoren der damaligen Zeit mit erstaunlicher Präzision durchgeführt wurden, sind sie nicht nur in Vergessenheit geraten, sondern der heutige Zahnarzt wird angesichts dieser Ergebnisse an mangelnde bakterielle Desinfektion und moderne Antibiotikatherapie denken und weiter zur Wurzelkanalbehandlung übergehen. Andere Ärzte berichteten 1947 im Journal of Internal Medicine von ähnlichen Ergebnissen bei gleicher Versuchsanordnung: Wenn der Patient Herzbeschwerden hatte, bekam das Tier auch Herzbeschwerden. Wenn der Patient Nierenprobleme hatte, wurden diese Nierenprobleme auf das Tier übertragen. Wenn der Patient Gelenksprobleme hatte, waren die Gelenke des Tieres in gleicher Weise betroffen. Doch Dr. Price dachte schon weiter. Um seinen Kritiker zu entgegnen, führte er weitere Versuche durch: Nachdem ein Kaninchen durch die Implantation eines wurzelgefüllten Zahnes an der gleichen Symptomatik erkrankt war, wie sein Spender, wurde dieser Zahn dem Kaninchen entnommen und gründlich mit einer Desinfektionslösung gereinigt. Nach dieser intensiven antibakteriellen Behandlung wurde der gleiche Zahn einem anderen Kaninchen eingepflanzt. Wen wundert das Ergebnis?

- Dieses Kaninchen erkrankte an den gleichen Symptomen wie der Spender und das erste Kaninchen zuvor.

Doch es geht noch weiter: Der nächste Schritt von Dr. Price war, die entfernten Zähne nicht nur stundenlang in Desinfektionslösung zu legen, sondern diese zusätzlich bis zu drei Stunden zu sterilisieren und sie damit so keimfrei zu machen, wie es auch bei Operationsinstrumenten gemacht wird. Auch diese Versuche zeigten, dass in den meisten Fällen die Versuchskaninchen wieder an den gleichen Symptomen erkrankten, wie die Spender. Welche Schlussfolgerungen für die Zahnheilkunde und Ihre persönliche Zahnbehandlung ergeben sich daraus? Die Versuche von Weston Price zeigen, dass alle antibiotischen und desinfizierenden Maßnahmen im Rahmen einer Wurzelbehandlung die ganzheitliche Belastung, die

von einem wurzelgefüllten Zahn ausgehen kann, **nicht vollständig verhindern können.**

Merksatz für den Betroffenen

- Das krankmachende Potential toter oder wurzelgefüllter Zähne besteht in den Bakterientoxinen, die den Abbauprodukten auch abgetöteter Bakterien entstammen.
- Diese sind aber aus den winzigen Kanälchen der Zähne weder durch desinfizierende noch durch antibiotische Maßnahmen zu entfernen.
- Dadurch ist ein avitaler oder wurzelgefüllter Zahn immer ein chronischer Belastungsfaktor für das Immunsystem und andere Lebensfunktionen.

Warum sind die Erkenntnisse von Dr. Weston Price, veröffentlicht 1923, bis heute unbekannt geblieben? Sein Wissen hat er in zwei umfangreichen Bücher niedergelegt mit den Titeln "Zahnstörfelder und degenerative Erkrankungen" (Dental Infections and the Degenerative Diseases) und "Zahnstörfelder und ihre systemische Wirkung" (Dental Infections Oral & Systemic) mit insgesamt 1174 Seiten. Diese Bücher und über 220 Artikel zu diesem Thema modern bis heute vor sich hin; sie wurden durch die Aktionen einer Gruppe von Zahnärzten und Ärzten in einem Klima von obskuren Vorstellungen und unwissenschaftlichen Behauptungen begraben.

- Die Feststellung, dass all dies „alte Untersuchungen sind, die längst widerlegt wurden" ist nur eine Behauptung - eine Behauptung ohne wissenschaftlichen Hintergrund.

e) Zahngifte sichtbar machen mit OroTox

Der führende Forscher in Bezug auf die Giftigkeit toter Zähne ist heute Professor B. Haley. Obwohl er selbst kein Zahnarzt oder Arzt ist, hat er sich als leitender Professor der Chemischen Fakultät der Universität von Kentucky intensiv in die

Materie eingearbeitet. Anlass hierzu war ein persönliches Erlebnis: Seine Tochter war als junge Frau schwer krank. Nach vielen vergeblichen Arztbesuchen wird sie erst dann wieder gesund, als ein Ganzheitlicher Zahnarzt in den USA ihr alle Amalgamfüllungen und alle toten Zähne entfernt. Dieses tief greifende persönliche Erlebnis war für Professor Haley Anlass sich folgende Fragen zu stellen:

- Warum machten tote Zähne meine Tochter krank?
- Welches waren die biochemischen Wirkungen der toten Zähne auf den Körper meiner Tochter?
- Warum wissen Ärzte und Zahnärzte nicht, dass tote Zähne eine mögliche Krankheitsursache sind? Haben sie keine Methode, um Zahngifte festzustellen?

Als Vorsitzender der Chemischen Fakultät der Universität Kentucky fiel Professor Haley die Beantwortung dieser Anfrage nicht schwer. Er hat deshalb kurzerhand die OROTOX-Methode zum Nachweis der Zahn-Toxine entwickelt. Über eine chemische Reaktion nimmt OROTOX Ihnen und Ihrem Behandler die schwere Entscheidung ab, ob ein Zahn als toxisches Störfeld entfernt werden sollte oder belassen werden kann, weil er keine oder nur wenige Toxine abgibt. OROTOX ist ein einfacher, schneller und schmerzloser Test. OROTOX beantwortet also die Frage: Geben tote und wurzelbehandelte Zähne Gifte ab, die Nerven schädigen oder lebenswichtige Enzyme blockieren? (Nähere Informationen und Bestellungen siehe unter www.OroTox.de).

HINWEIS: Dieser Artikel ist ein Ausschnitt aus dem eben erschienen Buch des Autors:

„Der Feind in meinem Mund“,

Unbekannte und unerkannte Gefahren für die Gesundheit durch Zahn- und Kiefer-Störfelder.

Ein Ratgeber für Betroffene aus Sicht der Ganzheitlichen Zahnheilkunde

Bestellungen unter www.feindinmeinemund.de oder www.dr-lechner.de

Oder Tel.: 08803-498528 oder Fax: 08803-498531

Anschrift des Verfassers:

Dr. Johann Lechner

Grünwalder Str. 10A D-81547 München

TEL:++49-89/ 697 00 55

FAX:++49-89/ 692 58 30

e-mail: drlechner@aol.com

ZADrLechner@t-online.de

www.dr-lechner.de